

SICHERHEITSPOLITIK

Das Ende der Milizarmee

Gastkommentar

von Willy P. Stelzer

Vor knapp zehn Jahren habe ich in der NZZ die «schleichende Abkehr von der Milizarmee» beklagt. Insbesondere wurde die Problematik der Neutralität und der Landesverteidigung behandelt. Seither hat sich die Bedrohungslage verschärft. Der sicherheitspolitische Bericht 2010, auf welchem die Planung der sogenannten WEA-Armee basiert, ist längst überholt. Andere Staaten wie Finnland, Norwegen, Schweden rüsten auf. Die schwedische Armee greift auf eine kostengünstige Lösung zurück und aktiviert ein im Jahr 2000 ausgemustertes Waffensystem. Das Risiko einer Eskalation steige latent, sagte kürzlich der Kommandant unserer Flugwaffe. Mit dem fatalen Entscheid des Parlamentes vom 18. März 2016 ist das Ende der Milizarmee eingeläutet worden. Was hat zu dieser Situation geführt? Wer hat die Armee heruntergewirtschaftet?

2006 hat die damalige Chefstrategin der SP, die Nationalrätin Barbara Haering Binder, den Um- und Abbau der Armee gefordert. 2011 beschloss die SP den Abbau der Armee. Ist die SP zum heutigen Zeitpunkt für den Zustand der Armee verantwortlich? Keinesfalls! Die Schuld an der heutigen unglaublichen Situation tragen die bürgerlichen Parteien FDP, CVP und SVP. Letztere hat die vier Chefs des VBS gestellt, derzeit mit Bundesrat Guy Parmelin. Die Miliz wurde durch die sogenannte «Führung ab Bern» de facto entmachtet. Heute ist die Truppe der Verwaltung völlig ausgeliefert. Die WEA-Armee, dem Volk als «Weiterentwicklung der Armee» verkauft, heisst in Wirklichkeit «Eliminierung der Armee» und manövriert die Schweiz in eine Auslandsabhängigkeit wie bei einem raschen Ausstieg aus der Kernenergie. Die GSoA ist auf dem Weg, ihr Ziel zu erreichen. Die Schweiz wird zunehmend ein unsicheres Land.

Keine Armee erträgt vier Reformen innerhalb von anderthalb Jahrzehnten. Viel schlimmer: Weder die «Armee 95» noch «A XXI» noch der «Entwicklungsschritt 08/11» sind umgesetzt worden. Von 600 000 Mann wird die Armee gemäss Parlamentsentscheid auf 100 000 Mann heruntergefahren.

Im Interview mit der «ASMZ 07/2013» hat der vormalige Departementschef Ueli Maurer jedoch bestätigt, dass die 100 000-Mann-WEA-Armee den Auftrag gemäss Bundesverfassung Artikel 58, Absatz 2 nicht erfüllen kann. Aber die Planung der WEA-Armee hat einen ganz engen Zusammenhang mit der verdeckten Agenda «Nato-Beitritt» – dies im Gleichschritt mit den Anstrengungen bestimmter Kreise, die Schweiz näher an die EU heranzuführen. Dass damit die Verfassung und die Verträge von 1815 (Wiener Kongress – immerwährende und bewaffnete Neutralität) sowie der Friedensvertrag von Versailles vom 28. Juni 1919 verletzt werden, kümmert die Initianten und Befürworter einer 20 000-Mann-Berufsarmee nicht.

Was ist zu tun? Es drängen sich Sofortmassnahmen auf: sofortige Sistierung des sogenannten Stationierungskonzeptes, welches die unwiderrufliche Zerschlagung von wertvollen Infrastrukturen wie Militärflugplätzen, Waffen- und Schiessplätzen, Festungen, Militärspitälern, schwerem Armeematerial usw. vorsieht. Unverzögliche Einführung einer Mobilmachungsorganisation. Grundlage bilden die 26 Aussenstellen der Armee-Logistikzentren als Ankerplätze für die Mobilmachungsorte. Die Armeeinghörigen sind wieder mit Mobilmachungsbefehlen und Taschenmunition auszurüsten.

Personell ist die Armeeführung zu bereinigen. Wir brauchen Feuerkraft und keine aufgeblasene «Führungskraft» mit über fünfzig Generälen. Die Position des CDA, welche sich nicht bewährt hat, ist abzuschaffen: Ersatz durch einen Generalstabschef und einen Ausbildungschef. Der Chef VBS soll wieder über ein sich regelmässig treffendes Gremium, bestehend aus Gst C, Ausb C, den Heereseinheitskommandanten, Chef Flugwaffe und Rüstungschef, verfügen.

Wichtig sind ein Kulturwandel in der Armeeführung und die Änderung der Tonalität. Die Wahl zwischen Militärdienst und Zivildienst ist abzuschaffen, und die Gewissensprüfung ist wieder einzuführen. In den Waffengattungen Panzer und Artillerie sind unverzüglich Kampfwertsteigerungen vorzunehmen; die entsprechenden Planungen sind vorhanden und können zeitverzugslos umgesetzt werden. Die stillgelegten Kampfflugzeuge F-5 Tiger sind einsatzfähig zu machen. Dies verlängert die Lebensdauer der dadurch weniger im Einsatz stehenden F/A-18-Jets.

Sodann müssen wir zurück zum Miliz-Konzept, welches im Volk wieder zu verankern ist. Dazu dienen zwei Heeresklassen einer glaubwürdigen 300 000-Mann-Armee: Elite mit mindestens drei Panzerbrigaden und

Territorialdivisionen, finanziert durch 1,2 Prozent des BIP. Zwei Drittel der Kompanien und Bataillone sind durch Milizoffiziere zu führen. Nicht zuletzt ist auch eine weitere Verankerung des Miliz-Konzepts und der Milizarmee im Volk wichtig: Im Schulunterricht ist der Schweizer Geschichte der letzten 300 Jahre zwingend Raum einzuräumen. Dem Parlament ist naheulegen, den Satz «Politisch nicht machbar» aus dem Vokabular zu streichen. Die National- und die Ständeräte sind an ihre Verpflichtung gegenüber der Verfassung zu erinnern.

Willy P. Stelzer kommandierte Mitte der 1970er Jahre das Panzerbataillon 20 in der Mechanisierten Division 4, und er war Mitglied der Eidg. Panzerkommission.